

■ Vorwort

Ausgehend von durchschnittlich 35 Dienstjahren eines verbeamteten Lehrers¹, dürfte ein Deutschlehrer bei zwei bis drei Deutschklassen pro Schuljahr (mir sind Kollegen bekannt, die sogar vier Deutschklassen im Schuljahr unterrichten) im Laufe seiner Dienstzeit etwa 87 Klassen im Fach Deutsch unterrichtet haben. Bei etwa vier Klassenarbeiten im Schuljahr und Klassen-Größen von „nur“ 25 Schülern (über 30 Schüler sind keine Seltenheit), hat er summa summarum also um die 8700 Aufsätze aus Klassenarbeiten korrigiert. Zählt man nun noch die nicht bewerteten, aber korrigierten und mit Schlussbemerkungen versehenen Übungsaufsätze hinzu, kommt man – falls man die häufig geforderte Zahl von zwei zu korrigierenden Übungsaufsätzen pro Klassenarbeit einhält – auf 25100 Aufsätze. Diese Zahlenspielerei ließe sich noch erweitern: Bei durchschnittlich drei DIN-A4-Seiten pro Aufsatz (in der Unterstufe sind es meist nur knapp zwei Seiten, in der Oberstufe dafür meist vier oder fünf, in allerdings selteneren Fällen manchmal sogar bis zu zwölf Seiten), hätte der Deutschlehrer in seinem beruflichen Leben 75000 DIN-A4-Seiten korrigiert. Dies entspricht mindestens 30000 gedruckten Seiten, also etwa einer Zahl von 100 Büchern. Mit diesen 75000 handschriftlichen Seiten könnte man eine Fläche von 4500 qm, das ist fast ein Fußballfeld, komplett abdecken. Übereinandergestapelt ergäben die korrigierten Seiten (nicht etwa die Schulhefte!) einen Turm von ca. acht Metern Höhe, das entspricht der Höhe eines größeren Mehrfamilienwohnhauses. Bei einer veranschlagten durchschnittlichen Korrekturzeit von „nur“ 30 Minuten pro Aufsatz (bei Klassenarbeiten in der Sekundarstufe II benötige ich mehr als 60 Minuten pro Schüleraufsatz) kann man errechnen, dass ein Deutschlehrer 12550 Stunden seines Lebens mit Korrekturen verbringt. Das heißt, er müsste, wollte und könnte er sein Korrekturpensum an einem Stück erledigen, 520 Tage oder fast zwei Jahre seines Lebens Tag und Nacht ununterbrochen am Schreibtisch sitzen und Fehler in Aufsätzen anstreichen. Dass die Deutschlehrer auch noch ein zweites oder manchmal sogar drittes Fach haben, in denen sie auch korrigieren müssen, ist hier noch gar nicht berücksichtigt.

Genug mit der Zahlenspielerei! Die Korrekturbelastung von Deutschlehrern ist enorm, daran hätte auch ohne diese beeindruckenden Zahlen kaum jemand Zweifel. Die Forderung von Entlastungsstunden für die Mehrarbeit beim Korrigieren stößt in den allermeisten Fällen in den Kollegien auf Widerstand. Schließlich gibt es auch die Lehrer, die in naturwissenschaftlichen Fächern unterrichten und Versuche aufbauen oder ihre Sammlungen ordnen müssen, und die Korrekturbelastung der Fremdsprachenlehrer wird oft unterschätzt. Nebenbei bemerkt: Die Kombination von Deutsch mit einer Fremdsprache ist die häufigste Fächerkombination an deutschen Gymnasien. Befindet sich der Deutschlehrer, der ja eigentlich eine naturgegebene Lust auf das Lesen von Literatur hat (und hierzu sogar verpflichtet ist, um auf dem Laufenden zu bleiben), aber wegen der endlosen Korrekturen aus Zeitmangel zu wenig seiner Muße nachgehen kann, also in einem Dilemma? Um es vorweg zu sagen: Es gibt keine Auswege. Aber es gibt einige Erleichterungen, die sein Los wenigstens ein klein wenig erträglicher machen können. Davon soll auf den nächsten Seiten die Rede sein.

■ Problematik der Aufsatzkorrektur

Ihre Arbeit als Deutschlehrer beschränkt sich nicht auf die Lehrtätigkeit in Ihren Klassen und auf die Vorbereitung Ihres Unterrichts, sondern besteht – wie das Zahlenspiel im Vorwort anschaulich beweist – zu einem erheblichen Teil aus der Korrektur von Aufsätzen am heimischen Schreibtisch. Sie sind also nicht nur Experte in Ihrem Fach und Lehrer, sondern auch Beurteiler und Bewerter. In der fachdidaktischen und pädagogischen Ausbildung an der Universität und im Seminar haben Sie aber gerade dazu kaum hilfreiche Strategien erlernt, geschweige denn die nötigen Kompetenzen erworben, obwohl Sie verpflichtet sind, die Schreibleistungen Ihrer Schüler vergleichend einzustufen und damit letztendlich eine selektive Aufgabe haben, die weitreichende Folgen haben kann. Sie haben eine große Verantwortung, denn Sie entscheiden eventuell über

¹ Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Lehrer auch immer eine Schülerin, etc.

■ Vorteile von Korrektur- und Bewertungsbögen

In dem vorliegenden Buch werden Checklisten für Schüler, ferner Angabenblätter (teilweise mit Bild- und Textmaterial) für Klassenarbeiten sowie die dazu passenden Korrektur- und Bewertungsbögen für Lehrer zu den in allen Bundesländern gängigen Aufsatzformen der Jahrgangsstufen 8 bis 10 als Kopiervorlagen zusammengestellt. Zu jeder Aufsatzform gibt es neben einer Checkliste einen allgemeiner gehaltenen Korrektur- und Bewertungsbogen, der für von den Lehrern individuell gestaltete Themen geeignet ist, sowie zwei bis vier spezielle Korrektur- und Bewertungsbögen, die jeweils auf ganz bestimmte, in Form von Angaben- und Textblättern mitgelieferte Aufgabenstellungen abgestimmt sind.

Die Korrektur- und Bewertungsbögen dieses Buches erleichtern eine objektive Beurteilung von Aufsätzen, da sie die oben genannten subjektiven Einflussfaktoren auf die Benotung in den Hintergrund drängen. Die Aufmerksamkeit der beurteilenden Lehrer wird durch die Korrektur- und Bewertungsbögen einzig und allein auf die geschriebenen Aufsätze gerichtet. Sie vermeiden, dass für die Note irrelevante Kriterien wie Sauberkeit, Schriftbild, Erwartungshaltung (Vornoten) oder Geschlecht, aber auch die momentane Befindlichkeit des Korrigierenden die Bewertung beeinflussen. „Sie (Kriterienkataloge; der Verf.) bauen Fehleinstellungen und Vorurteile auf Seiten des Bewerter ab und liefern zugleich ein besseres Argumentationsfeld für die Beurteilung. Überdies werden die Schüler in die Lage versetzt, ihrerseits das Lehrerurteil mit den angewandten Kriterien zu vergleichen.“⁵

Werden die in diesem Buch zusammengestellten Korrektur- und Bewertungsbögen auch von anderen Deutschlehrern einer Schule eingesetzt, führen sie zu einer Vereinheitlichung der Kriterien bei der Beurteilung von bestimmten Aufsatzarten durch verschiedene Lehrer und zu unterschiedlichen Zeiten und damit zu einer gerechteren Bewertung.

Die Korrekturbögen dieses Buches sollen zwar den Beurteilenden bei der Leistungsmessung, also der Zensurengebung unterstützen, dienen daneben aber den Schreibern der Aufsätze auch als Lernhilfe, als exaktes Feedback über ihre erreichten und nicht erreichten Lerninhalte und damit als Motivation zur Beibehaltung oder Verbesserung ihrer Leistungen und gegebenenfalls als Erweiterung ihrer Kenntnisse. Die Korrekturbögen stellen eine Musterlösung für die Schüler dar, die ihnen entnehmen können, was sie beim nächsten Mal besser machen können und welche Lücken sie noch schließen müssen.

Die in diesem Buch zur Verfügung gestellten Korrektur- und Beurteilungsbögen sind – wie bereits erwähnt – ein wertvolles Instrument zur Leistungseinschätzung. Die Bewertungskriterien der Raster greifen ausschließlich solche Kriterien auf, die beobachtbar und bewertbar sind, und erfassen detailliert die Stärken und Schwächen der Aufsätze der Schüler anstatt lediglich wenig aussagekräftige und hilfreiche Globalurteile der Art „inhaltlich dürftig“ zu geben. Sie erlauben es, die erbrachten Schülerleistungen zu vergleichen und entsprechend ihrer Güte zu benoten.

Die Korrekturbögen, in denen die erwarteten Schülerleistungen übersichtlich aufgelistet und sogar gewichtet werden, erleichtern dem Lehrer eine möglichst zuverlässige und gerechte Notenfindung. Sie halten insbesondere die inhaltlichen Stärken und Schwächen der Aufsätze objektiv fest und mit ihrer Hilfe werden die erwähnten irrelevanten Einflussfaktoren auf die Notengebung ausgeklammert. Ich rate aber davon ab, einzig und allein die Korrekturbögen zur Notenfindung heranzuziehen und sie als Messinstrumente zu betrachten. Die bloße Zählung und Gewichtung von in einem Aufsatz aufzufindenden Aspekten in Form eines Kriterienkatalogs kann als Hilfe zur Notenfindung dienen, mit ihrer Hilfe könnte sogar eine Rangfolge der zu beurteilenden Aufsätze erstellt werden, sie darf aber letztendlich nicht das alleinige Kriterium für die Benotung bilden und ist nicht für eine starre Bewertung von Teilaspekten der jeweiligen Schreibprodukte gedacht. Da Aufsätzen im Wesentlichen komplexe gedankliche und sprachliche Leistungen zugrunde liegen, muss letztlich die „Ganzheit“ der gestalterischen Schülerleistung und nicht die punktuelle und additive Auflistung von Einzelaspekten – und schon gar nicht deren

■ Tipps zur Erleichterung der Aufsatzkorrektur und zum Umgang mit den Korrekturbögen dieses Buches

1. Die Aufsatzkorrektur beginnt im Grunde genommen schon im Unterricht. Nehmen Sie sich Zeit, die Richtlinien und Regeln der jeweiligen Aufsatzform mit der Klasse ausführlich und verständlich zu behandeln. Hier können Ihnen und Ihren Schülern die Checklisten zu jeder Aufsatzform in diesem Buch helfen. Geben Sie verständliche, präzise und eindeutige Zielvorgaben, aus denen hervorgeht, was genau von der jeweiligen Schreibform erwartet wird. Denn je besser die Schüler Ihren Erwartungen und Vorgaben entsprechen, desto weniger werden Sie in ihren Aufsätzen verbessern müssen.
2. Auch eine geschickte Themenstellung kann Ihnen die spätere Korrektur erleichtern. Überfordern Sie Ihre Schüler nicht durch Arbeitsaufträge, die zu umfassend sind, oder durch Texte, die zu schwierig oder zu lang sind. Erfahrungsgemäß wird sich an den Noten nichts ändern, wenn Sie auf den einen oder anderen Arbeitsauftrag verzichten, einen kürzeren literarischen Text wählen oder einen Sachtext selbstständig kürzen. Bei Aufsatzarten, in denen Begründungen verlangt werden (Begründete Stellungnahme, Erörterung), können Sie auch durch die Arbeitsanweisung die Zahl der erwarteten Argumente begrenzen. Machen Sie sich klar, dass Zeitknappheit während der Klassenarbeit zu einer vermehrten Zahl sprachlicher Fehler und inhaltlicher Lücken oder Schwächen und damit zu einem erhöhten Korrekturaufwand führt. Berücksichtigen Sie deshalb bei der Themenstellung und gegebenenfalls bei der Textauswahl, dass Ihre Schüler genug Zeit haben, Ihre Aufsätze vor der Reinschrift gründlich zu planen und hinterher zu überarbeiten.
3. Formulieren Sie Arbeitsaufträge und Fragestellungen bei Klassenarbeiten klar und eindeutig, sodass Ihre Schüler daraus unmissverständlich entnehmen können, was von ihnen und ihren Aufsätzen erwartet wird. Wenn aus der Aufgabenstellung die Bewertungskriterien klar hervorgehen, werden Sie später bei der Korrektur und Bewertung leichter die Qualität der Aufsätze beurteilen können. Bei Aufsatzarten zu oder mit Texten (zum Beispiel Inhaltsangaben, Textanalysen, materialgestützten Erörterungen) sollten Sie genau überlegen, welche Texte von Ihren Schülern verstanden, bearbeitet, zusammengefasst oder interpretiert werden können beziehungsweise welche Materialien bei Erörterungen wirklich hilfreich sind. Damit erreichen Sie, dass die Schüler zielgerichtet beim Schreiben der Aufsätze vorgehen und vermeiden Abweichungen von der eigentlichen Fragestellung, die bis hin zu Themaverfehlungen gehen können. Die Wahl von geeigneten Texten und die Formulierung von verständlichen, eindeutigen Fragestellungen oder Arbeitsaufträgen führt damit letztlich zu einer Erleichterung bei Ihrer späteren Korrekturarbeit.
4. Seien Sie neugierig auf das, was Ihre Schüler geschrieben haben. Sehen Sie deren Texte nicht als Belastung an, sondern als Produkte ihrer Gedanken. Diese Gedanken zu ergründen, kann auch sehr interessant und vielleicht sogar in gewissem Maße spannend sein. Auch Sie können unter Umständen noch etwas aus dem lernen, was in den Aufsätzen steht. Betrachten Sie die zu korrigierenden Arbeiten nicht als „Feinde“, die Ihnen Ihre Zeit und Energie rauben, sondern als „Freunde“, die Ihnen einen Einblick in die Gedankenwelt der Jugendlichen gestatten, Ihnen deren Leistungsstand offenbaren und möglicherweise sogar Ihren eigenen Horizont ein wenig erweitern können. Bei der Korrektur von Textanalysen habe ich persönlich zum Beispiel durch die andere Sichtweise eines Schülers schon vieles in einem Text erkannt, was mir vorher verborgen geblieben war.
5. Beginnen Sie möglichst schnell, vielleicht sogar schon am Tag, an dem die Arbeit geschrieben wurde, damit, die ersten Arbeiten zu korrigieren. Schieben Sie nichts auf die lange Bank. Je länger eine Klassenarbeit ungesehen auf Ihrem Schreibtisch liegt, desto weniger Lust werden

7.1 Checkliste für Schüler

Inhalt und Aufbau

- Falls Material vorgegeben ist, habe ich es gelesen und in meinen Text einbezogen.
- Mein Einleitungsgedanke nennt den Anlass meines Schreibens und regt zum Lesen an.
- Meine Einleitung führt gezielt auf die Themafrage und meine Begründungen im Hauptteil hin.
- In meiner Einleitung begründe ich noch nicht meine Meinung.
- Mein Hauptteil beginnt mit dem schwächsten und endet mit dem stärksten Grund.
- Im Hauptteil habe ich meine Behauptungen nachvollziehbar und überzeugend begründet.
- Meine Begründungen beziehen sich durchwegs und eindeutig auf das Thema.
- Meine Begründungen enthalten weder Verallgemeinerungen noch Übertreibungen.
- Meine Begründungen werden durch passende Beispiele oder Belege veranschaulicht/gestützt.
- Eigene Erfahrungen habe ich einbezogen.
- Wenn nötig, habe ich am Ende eines längeren Beispiels an den dazugehörigen Grund erinnert.
- Unterschiedliche Begründungen habe ich durch sinnvolle Überleitungen verbunden.
- Im Schluss habe ich meinen Standpunkt klar zusammengefasst und meine Forderung bekräftigt.
- Im Schluss habe ich mein Schreiben passend abgerundet.
- Mein Schluss enthält keine neuen Begründungen.
- Die Merkmale der verlangten Textart (Leserbrief, Brief, Schülerzeitungsartikel) sind vorhanden.
- Zu den Adressaten (Lesern) meines Schreibens habe ich einen Bezug hergestellt.

Sprache und Form

- Ich habe mich sachlich, verständlich und treffend ausgedrückt.
- Durch abschwächende Wörter (teilweise, einige, häufig, unter Umständen etc.) habe ich Verallgemeinerungen vermieden.
- Meine Satzverknüpfungen sind passend und abwechslungsreich.
- Nach Einleitung und Hauptteil und nach jedem Argument habe ich einen Absatz gebildet.
- Auf die richtige Grammatik, Rechtschreibung und die Kommasetzung habe ich geachtet.
- Bei gedanklichen oder wörtlichen Übernahmen aus dem Material habe ich die Quelle angegeben.
- Einen Schreibplan oder eine Gliederung habe ich angefertigt.
- Mein Schreibplan/meine Gliederung ist einheitlich in Stichpunkten oder Sätzen formuliert.

7.3 Brief an den Schulleiter

Angabenblatt

Im Klassenrat habt ihr über die übermäßige Belastung durch Hausaufgaben geklagt und seid zum Schluss gekommen, dass an eurer Schule die Hausaufgaben abgeschafft werden sollten. Verfasse im Namen deiner Klasse einen Brief an eure Schulleiterin oder euren Schulleiter, in dem du diese Forderung begründest. Informiere dich vorher in den beiden Materialtexten und der Grafik.

Material 1

Nach der Veröffentlichung einer Streitschrift gegen Hausaufgaben wurde ihr Verfasser, Bildungsjournalist Armin Himmelrath, im Deutschlandfunk dazu befragt. Der folgende Text ist ein Ausschnitt des Interviews.

(...)

5 Dobovisek:

Sie haben, wir können es auch so sagen, eine Streitschrift gegen Hausaufgaben veröffentlicht. Wie fallen da erste Reaktionen aus, vor allem von den Lehrern?

Himmelrath:

Das ist ganz interessant. Es gibt relativ viel Zustimmung. Es gibt aber auch einen großen
10 Teil von Menschen, die das offenbar ablehnen und die es ganz schwer finden zu akzeptieren, zu hören, dass das Instrument, was sie einfach als gesetzt ansehen fürs Bildungssystem, nämlich diese Hausaufgaben und die Delegation von Arbeit in den häuslichen Rahmen und ins häusliche Umfeld hinein, dass dieses Instrument vorne und hinten nicht funktioniert. Und sie fühlen sich da offenbar angegriffen, vielleicht auch in ihrer pädagogischen
15 Ehre ein bisschen gekränkt, weil sie das einfach immer schon machen, ohne es zu hinterfragen. Die Wissenschaft ist da leider sehr eindeutig: Hausaufgaben sind Quatsch!

Dobovisek:

Es gibt ja immer mehr Ganztagschulen in Deutschland. Das heißt, die Kinder gehen dort hin, die lernen dort, machen dort auch tatsächlich Hausaufgaben, kommen dann aber
20 ohne Hefter wieder mit nach Hause. Welche Möglichkeiten haben dann Eltern überhaupt noch, ohne die Hausaufgaben zum Beispiel zu Hause sich anzuschauen, zu sehen, was machen meine Kinder eigentlich den ganzen Tag in der Schule?

Himmelrath:

Na ja, sie müssen ja nicht unbedingt als verlängerter Arm der Lehrerinnen und Lehrer zu
25 Hause sitzen und darüber wachen, dass bestimmte Aufgaben auch erledigt werden. Das ist ja nicht der Einblick in Schule, wie ich ihn mir zum Beispiel vorstelle. Ich kann die Kinder einfach fragen, wie war's, was habt ihr gemacht. Ich kann mir natürlich auch diese Aufgaben zeigen lassen. In dem Fall würde ich übrigens von Schulaufgaben sprechen, weil die Aufgaben wirklich in einen professionell begleiteten Rahmen zurückgeholt werden.
30 den. (...)

(Quelle: Text gekürzt nach: Interview aus der Sendung: Informationen am Morgen, Deutschlandfunk 21.12.2015)

7.4 Artikel für die Schülerzeitung

Angabenblatt

In eurer Schule wird häufig über den Sinn der Notengebung diskutiert. Die Redakteure eurer Schülerzeitung haben deshalb alle Schülerinnen und Schüler aufgefordert, ihre Meinung zu dieser Frage schriftlich zu äußern. Verfasse einen Artikel für die Schülerzeitung, in dem du die Abschaffung oder die Beibehaltung der Notengebung begründest.

VORSCHAU